

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 114 (1988)  
**Heft:** 15  
  
**Artikel:** Sinn für Un-  
**Autor:** Regenass, René / Stauber, Jules  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-607288>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Es hat keinen Sinn zu leugnen: Ich schätze Menschen, die das haben, was die meisten nicht haben, nämlich einen Tick, und sich auch nicht scheuen, dazu zu stehen. So ist mir Max ein lieber Bekannter geworden. Er ist für mich sozusagen der Prototyp dieser Sorte von Menschen. Mehr noch ist er ein wahrer Künstler, ein unvergleichlicher Komiker und Spassmacher. Nur: Max tritt auf

## *Max – ein wahrer Künstler*

keiner Bühne, keinen Brettern auf; für ihn ist die Welt die Bühne, im speziellen die Stadt, in der er wohnt. Und die Bretter, die manchen alles bedeuten, sind für ihn die Bretter, die so viele vor dem Kopf haben.

Er, Max, bohrt sie ab und zu an; was darunter hervorkommt, ist oft alles andere als freundlich und liebenswert. In seiner unvergänglichen Naivität ist Max natürlich jedesmal enttäuscht, erhofft er sich doch, wenn er ein Loch in ein solches Brett bohrt, dass ihm ein Lächeln entgegenleuchte. Was für ein Irrtum! Das weiss Max in seinem tiefsten Inneren. Aber als Mensch, der für die andern einen Tick hat, bleibt er ein Subjekt, dem man tunlichst aus dem Weg geht. Eingeschlossen in diesem Missverständnis, leidet Max, auf seine unnachahmliche Art.

Max vermag mich immer wieder aufs neue zu überraschen. Jedesmal, wenn wir

## *Max überrascht immer wieder*

uns sehen, zaubert er etwas Neues aus seinem Hut, den er sommers und winters auf dem Kopf behält, vielleicht sogar noch beim Schlafen. Als wir uns das letzte Mal begegneten, fragte er mich, ob ich wisse, was «s.o.» bedeute, wobei er die zwei Buchstaben einzeln aussprach. Ich wusste es nicht.

S.o. ist eine Abkürzung, erläuterte er mit ernster Miene.

Aha, sagte ich, denn ich begriff noch immer nicht.

Also ein paar Beispiele, sagte Max; sag mir ein Wort, irgendeines, forderte er mich auf, als ich weiterhin begriffsstutzig blieb. Mir kam nichts anderes als «Himmel» in den Sinn.

Sehr gut, sagte Max, Himmel s.o.

Ich zuckte verständnislos mit den Schultern.

Weiter, sagte er. Ich überlegte, antwortete: Kopf. Max entgegnete: Kopf s.o.

Meine Neugier wuchs, ich wollte unbedingt erraten, was er meinte.

Leiter, war mein nächstes Wort, und Max sagte: Leiter s.o.

Direktor, rief ich, nun ungeduldig, obwohl ich die seltsamen Scherze von Max gewohnt war. Direktor s.o., sagte Max und lachte unbändig.

Du musst mir schon erklären, warum du lachst, sagte ich.

Werde ich, werde ich, presste er hervor, ohne sein Lachen zu unterbrechen. Plötzlich wurde er ernst: Du bist mir wie alle andern auf den Leim gegangen, das ist ein Trost, und die Diagnose lautet für dich: obrigkeitsgläubig.

Ich soll obrigkeitsgläubig sein?

Du hast es mir soeben bestätigt.

Dann heraus mit der Sprache, sagte ich, beinahe ärgerlich.

Du hast die folgenden Wörter genannt: Himmel, Kopf, Leiter, Direktor. Stimmt's?

Ich nickte.

Gut. Was ist diesen vier Wörtern gemeinsam?

Nichts.

Oh doch. Alle haben etwas mit einer Richtung zu tun, das ist das Entlarvende.

Mir dämmerte es. Ich wollte aber nicht mit einer falschen Antwort den Spott von Max auf mich ziehen, so schwieg ich.

Mit «oben» selbstverständlich, sagte Max, und meine zwei Buchstaben sind nichts anderes als die Abkürzung «siehe oben». Passt für alle deine Wörter, für den Himmel, den Kopf, die Leiter, den Direktor. Du bist ein Streber und ein obrigkeitsgläubiger dazu. Max lachte, lachte und lachte.

Ich fand ihn diesmal gar nicht besonders witzig, sagte mir aber, dass jeder Mensch das

Recht auf einen schlechten Tag habe, auch der Max.

Da kam ein Mann daher, gut gekleidet. Er war offenbar in Eile, wir standen ihm auf dem Trottoir im Weg. Können Sie nicht Platz machen! herrschte er Max an. S.o., sagte Max und strahlte zufrieden.

Was haben Sie da gesagt? fragte der Mann erbost. Max wiederholte seelenruhig die beiden Buchstaben. Was soll das heissen? wollte der Mann, endgültig misstrauisch geworden, wissen.

Siehe oben, erwiderte Max, immer noch mit stoischer Ruhe.

Und was bedeutet das?

Himmel.

Machen Sie sich nicht über mich lustig, ich warne Sie!

Nichts liegt mir ferner, sagte Max, überzeugen Sie sich doch selbst.

Der Mann blickte tatsächlich nach oben.

Und? sagte Max.

Der Himmel, sagte der Mann. Aber was hat das mit mir zu tun?

Dort treffen wir uns vielleicht irgendwann wieder.

Lassen Sie Ihre dummen Bemerkungen, polterte der Mann.

In diesem Augenblick flogen ein paar Tauben von einem Sims weg.

Seien Sie doch friedlich, sagte Max und zeigte auf die Tauben.

Da liess eine Kot fallen. Auf dem dunklen

## *Der Himmel s.o. – eben*

Mantel des Mannes bildete sich ein hässlicher, weisslicher Fleck.

S.o., sagte Max.

Dem Mann verschlug es die Sprache. Er drehte sich abrupt um und verschwand in der Menge.

Jetzt hat mir eine Taube doch noch zum Gag verholfen, sagte Max.

Wir lachten aus vollem Hals.

